Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 8 (1886)

Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 18. 1886.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ins Ausland fko. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau **Elise Honegger** z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
Katharinengasse 10, beim Theater.

St. Gallen

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden. — Platz-Annoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslokal (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 1. Mai.

Der Fuß und seine Pflege.

Dem kunstvollen, kleinen Knochengewölbe, das die stolze menschliche Gestalt ohne Mühe trägt, so daß sie frei und sicher sich nach Belieben darauf bewegen kann, wurde zu früheren Zeiten besondere Aufmerksamkeit und Pflege gewidmet und der Fuß erfreute sich so sehr seiner verdienten Werthschätzung und Würdigung, daß die Geschichtschreiber des Alterthums (biblische Geschichte) uns davon zu erzählen wissen. Wollte man einem Befreundeten oder hochgestellten Bekannten besondere Ehre erweisen, so wusch man ihm die Füße und rieb sie mit wohlriechender Salbe ein und bevor man einen fremden Gast nach seinem Namen fragte, nach dem Woher und Wohin und nach dem Zweck seiner Reise, verschaffte man ihm die Wohlthat eines Fußbades. Freilich war auch damals der Fuß fast der ausschließliche Vermittler, wenn es galt, Verbindung zwischen entfernten Orten zu pflegen und geschäftlichen oder freundschaftlichen Verkehr zu unterhalten.

Durch die vielfachen künstlichen Beförderungsmittel, welche fortschreitend die Neuzeit geschaffen und die dem menschlichen Fuß seine wichtige Funktion theilweise abgenommen haben, ist unser Geschlecht unvermerkt dazu gekommen, dem Fuß eine nur noch untergeordnete Stellung einzuräumen. Ja es ist so weit gekommen, daß in gewissen Gesellschaftsklassen der Fuß ein rechtloser Geselle geworden ist, der nur noch vermöge seiner Bekleidung Beachtung und Aufmerksamkeit erlangen kann. Und die Fußwaschung, die früher bei festlichen und geselligen Zusammenkünften als ehrenvolle, öffentliche Handlung geübt wurde, die kommt in unserem modernen, auf's Aeußerste „kultivirten" Zeitalter höchstens noch im verborgenen Kämmerlein zu seinem Recht, wenn nach Großmutters oder der alten Base Rath ein „Fußwasser" versteckten Fluß oder Hitze aus dem Kopfe ziehen soll. Bloße Füße zeigen dürfen blos noch die Säuglinge und etwa ein derber Bauernjunge, der ja, wie die feine Welt meint, so wie so nicht weiß, was sich schickt. Unsere Tagesschriftsteller versteigen sich zwar auch jetzt noch oft dazu, den kleinen, zierlichen Fuß einer ihrer Phantasiegestalten zu besingen. Diese Lobpreisung gilt aber mehr dem Gehäuse, wie die löbliche Schuhmacherzunft sie in den reizendsten und bizarrsten Formen in den Schaufenstern ihrer Verkaufslokale uns vor Augen führen. „Ein reizender Fuß", sagt wohl ein Fachkundiger oder gedankenloser Enthusiast, wenn er die Trägerin solch modernen Schuhes über die Straße trippeln sieht. Sähe er aber den „reizenden Fuß" seiner künstlichen Hülle entkleidet, wo bliebe da die Begeisterung!

Von jahrelang unzweckmäßiger Behandlung und Mangel an der nothwendigsten Pflege verunstaltet und entstellt, ist gar manch solch' „reizender Fuß" nichts weiter als ein mit Schwielen und Verhärtungen verziertes, oft verkrüppeltes Ding, das eines Bades freilich sehr bedürftig wäre, welche Prodezur aber die Oeffentlichkeit zu scheuen hätte.

In Folge dieser Verkehrtheiten wird der Fuß je länger je mehr ein vernachlässigtes Glied des menschlichen Körpers, so daß ein naturgemäß gesundes, kräftiges und schönes Fußwerk die seltene Ausnahme bildet und die Unnatur und Verkrüppelung die Regel.

Wie unendlich viel Schmerz und Qual könnte der Mensch sich ersparen und wie viel Freude und Wonne könnte er sich verschaffen, wenn er, nach alter Sitte seine Füße pflegend, denselben ihre angebornen Rechte als kräftige, elastische und geschmeidige Träger der menschlichen Gestalt zurückeroberte!

Tägliche Bäder und Waschungen, verbunden mit dem Tragen von die freie Bewegung gestattendem, naturgemäßem, gesundem Schuhwerk ist der untrügliche Weg hiezu.

Und wo uns nach fröhlicher Wanderschaft eine freundliche Gelegenheit zur Fußwaschung geboten würde, da würde auch Speise und Trank uns doppelt so gut munden und es wäre diese der Gesundheit und Bequemlichkeit so sehr dienende Gelegenheit ein Punkt, werth und sicher der Empfehlung und Befürwortung aller Vernünftigen.

Ein fußkranker Mensch lebt nur ein halbes Dasein. Bringen wir daher die fleißigen Fußwaschungen wieder zur Ehre; wir thun damit vielfach Gutes.

Die Kunst- und Frauenarbeitsschule in Zürich.

(Eingesandt von einem Besucher.)

Die vor ca. sechs Jahren gegründete Kunst- und Frauenarbeitsschule gedeiht vortrefflich unter der bewährten Leitung des Herrn Ed. Boos-Jegher. Die Zahl der Schülerinnen nimmt, wenn auch langsam, doch stetig zu, und die der einsichtigen Mütter, welche ihren Töchtern nebst einer guten Schulbildung noch etwas Schönes und praktisch sehr Nützliches mit auf den Lebensweg zu geben wünschen, mehrt sich ebenfalls; die Vorurtheile verschwinden und der Segen der neuen Schöpfung für Zürich und andere Städte und Kantone muß selbst von frühern Gegnern dankbar anerkannt werden. — Unter den Kantonen mit der größten Zahl der Kurstheilnehmerinnen ragt Graubünden bedeutsam hervor.

In der Anstalt selbst weht ein guter Geist. Es ist eine wahre Freude, Zeuge sein zu dürfen vom Eifer, mit dem jüngere und ältere Schülerinnen (unter diesen auch Frauen) arbeiten. Besondere Erwähnung verdient, daß nicht die leitenden Persönlichkeiten nur auf Ruhe und Ordnung, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit, sondern auch auf edle Gesinnung ihr Hauptaugenmerk richten und daß demzufolge nicht nur Pensionärinnen, sondern auch externe Schülerinnen stets einer genauen Kontrole unterstellt sind bis zur Ertheilung des Schlußzeugnisses oder des Diploms.

Strebsame Frauen und Jungfrauen finden hier in der That die schönste Gelegenheit zur gründlichen Vorbereitung auf alle häuslichen Arbeiten (inclusive Kochen), zur beruflichen Ausbildung oder auch zur Ausübung des Lehrfaches, indem nicht nur die Kunstfächer: Zeichnen, Malen, Kunstgeschichte ꝛc., sondern auch und ganz besonders die industriellen Fächer: Hand- und Maschinennähen, das Kleidermachen, Sticken, Stricken, das Blumen- und Putzmachen so gut wie das unerläßliche Bügeln und andere Zweige vertreten sind und gehörig berücksichtigt werden. Unter den sogenannten wissenschaftlichen Fächern nehmen Sprachen (mit Konversation), Buchführung mit Rechnen und Korrespondenz die erste Stelle ein. Das Schulgeld für die dreimonatlichen Kurse (Maximum für alle Kurse = 9 Monate) ist, wie der Pensionspreis, mäßig und die Tendenz herrscht vor, auch Unbemittelten die Wohlthat eines gründlichen Unterrichtes zukommen zu lassen.

Herr Boos wirkt auch außer der Schule sehr gemeinnützig; so beleuchtete er, wie den meisten Lesern Ihres geschätzten Blattes noch in frischer Erinnerung sein wird, Wesen, Werth und Grenzen der industriellen Frauenbildung in Aarau und wird auch in der nächsten Jahresversammlung der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft die Nothwendigkeit der Frauenarbeitsschulen für alle Schichten der Bevölkerung nachweisen. — Möge dieses junge Institut blühen und reiche Früchte bringen! S.

Der Sonntag als Ruhetag.

Die sämmtlichen evangelischen Kirchenbehörden der Schweiz haben sich geeinigt, jede in ihrem Kanton, eine Ansprache an die Glieder der evangelischen Kirche zu erlassen, um ihnen die Bedeutung des Sonntags an's Herz zu legen und sie zu einer würdigen Feier desselben zu ermuntern.

Wohl wird die Frage manchenorts aufgeworfen werden, was wohl die Kirchenbehörden zu diesem Schritte möge veranlaßt haben. Es ist die kaum zu bestreitende Thatsache, daß von verschiedenen Seiten das Bestreben sich kund gibt, die Achtung vor dem Sonntag in seiner allgemein-menschlichen, wie in seiner religiösen Bedeutung wieder zum allgemeinen Bewußtsein zu bringen, und dem Rechte, das jedem Menschen auf unverkümmerten Genuß desselben zukommt, überall Geltung zu verschaffen.

Der Gesetzgeber wendet dem Sonntage den besonderen Schutz des Gesetzes zu und sichert dem Arbeiter das Recht auf seinen wöchentlichen Ruhetag. Auf dem Boden der Privatthätigkeit entstehen Vereine, deren edler Zweck darin besteht, überallhin Aufklärung über die Sonntagsfrage zu verbreiten, in allen Kreisen Interesse für dieselbe zu erwecken und nach Kräften für die Wegräumung von allem sich zu bethätigen, was der allgemeinen und würdigen Feier des Sonntags beeinträchtigend und hindernd im Wege steht.

Das Prinzip der Glaubens- und Gewissensfreiheit beruht auf der Erkenntniß des wahren Wesens der Religion, als einer Herzens- und Gewissenssache, nicht aber, wie nachgerade vielfach gelehrt und geglaubt wird, auf einer Mißachtung der Religion und ihrer hohen Bedeutung für das ganze Kulturleben.

Dem Rechte, sich jeder Theilnahme an Religionsgenossenschaften oder religiösen Handlungen zu enthalten, steht mit dem gleichen Anspruch auf staatlichen Schutz das Recht freiwilliger Theilnahme daran zur Seite und liegt es nicht minder in der Pflicht des Staates, dafür zu sorgen, daß auch dieses Recht ungehindert, unbeläftigt und ungestört ausgeübt werden könne.

Die rechte Sonntagsfeier muß aus dem eigenen tiefsten Innern der Menschenbrust hervorgehen; sie kann nur auf dem freien Willen der Menschen beruhen, auf dem eigenen Bedürfniß seines Seelenlebens, auf dem Grunde freier, religiöser Ueberzeugung, wie sie sich herausgebildet hat aus der religiösen Erziehung und aus der ernsten Schule des Lebens, aus dem eigenen Nachdenken über die höchsten Fragen der Menschheit und aus dem geistigen Zusammenleben der religiösen Gemeinschaft.

Die menschliche Natur bedarf dieses wöchentlich wiederkehrenden Ruhetages. Die Ruhe der Nacht, die selbst schon vielfach verkürzt und beeinträchtigt wird, kann ihr nicht genügen. Wenn Körper und Geist ihre Spannkraft nicht verlieren sollen, so bedürfen sie einer regelmäßig wiederkehrenden Ruhezeit, sie bedürfen des Sonntags. Wäre er nicht als die altehrwürdige Einrichtung der Religion schon eingesetzt, er müßte aus Naturnothwendigkeit geschaffen werden.

Die fieberhafte Hast und die gewaltige Anspannung aller physischen und intellektuellen Kräfte, welche der Kampf um's Dasein in niedern und höheren Schichten der menschlichen Gesellschaft unerbittlich erzwingt, rufen immer dringender dem Bedürfnisse zeitweiser Unterbrechung der kraftverzehrenden Arbeit. So wächst nicht nur die Erkenntniß von der Nothwendigkeit und der unentbehrlichen Wohlthat des Sonntags, sondern auch das humane Gefühl der allgemeinen Berechtigung auf dessen Genuß. Würde es dem Belieben des Einzelnen überlassen, den Ruhetag für sich und seine Arbeiter nach eigenem Gutdünken zu bestimmen, so würden Tausende und Tausende ihre eigene Lebenskraft, die Gesundheit derer, die in ihrem Dienste stehen, einem überreizten Erwerbstriebe und den Versuchungen der Gewinnsucht zum Opfer bringen, und das vielgestaltige Geschäftsgetriebe, auf welchem die materielle Existenz der heutigen Kulturvölker beruht, würde über kurz oder lang an aufreibender Kraftverzehrung zu Grunde gehen.

Was die Sonntagsruhe die für Erneuerung und Erfrischung der körperlichen Kraft ist, das ist die christliche Sonntagsfeier für den Frieden und den freudigen Lebensmuth der Seele. Schon die feierliche Stille, mit welcher sich der Sonntag unter dem Schutze des bürgerlichen Gesetzes auf die Fluren senkt, bereitet eine höhere Seelenstimmung vor, und wie ein lieblicher Friedensengel zieht der „Tag des Herrn" in der Menschen sorgengeprüfte Herzen ein. Darum sollten wir alle es uns so recht aus tiefster Seele angelegen sein lassen, jedes an seinem Orte mit zartester Rücksicht alles zu vermeiden, bei uns selbst und in unserer Umgebung, was dieses erhebende Sonntagsgefühl verletzen könnte, und pietätvoll alles zu schonen und zu erhalten, was dazu hilft, diesen wunderbaren, für das Auge unsichtbaren und jedem Herzen doch fühlbaren feiertäglichen Duft über unsern Sonntag zu verbreiten.

Es wäre ebenso ungerecht als unwahr, wollte man verkennen, daß unserm Volke der Sinn für eine nicht nur würdige, sondern auch christliche Feier des Sonntags gänzlich abhanden gekommen sei, aber man müßte doch mit sehenden Augen nicht sehen wollen, wenn man mit Stillschweigen über so zahlreiche Erscheinungen hinweggehen würde, welche die christliche Feier des Sonntags immer mehr zu verwischen und seinen Segen zu verkümmern drohen. Wir wollen dieses Blatt nicht mit einer Schilderung jener Ausschreitungen füllen, mit denen die Vergnügungssucht und die übersättigte Genußsucht unserer Zeit, — Wohlstand, Sitte und Gesundheit untergrabend, — die friedliche Würde des Sonntags so oft beeinträchtigen. Der Erlaß, welcher uns vorliegt, schließt mit dem Mahnwort: Heiliget den Sonntag als Ruhetag, für euch und alle Menschen, heiliget ihn als den Tag des Herrn, laßt ihn als heiligende Lebenskraft Wohnung nehmen in euerem eigenen Herzen, in euerem Haus, in der Gemeinde und im ganzen Vaterland!

Hufeland über die Wollbekleidung.*)

(Von A. v. Fellenberg-Ziegler.)

Prof. Dr. Jägers Bekleidungsreform wird vielfach angefochten und bestritten. Es wird daher unsere Leser interessiren, eine kompetente Stimme über den Nutzen und die Wirkungen der wollenen Bekleidung zu vernehmen, welche allgemein als Autorität auf dem Gebiete der Gesundheitslehre angesehen wird.

Hufeland, der berühmte Arzt, sagt: Die Wirkungen der Wolle als Hautkleidung sind folgende:

1. Sie reizt die Haut stärker als Leinen, folglich erhält sie sie mehr in Thätigkeit und befördert die Ausdünstung. Durch eben diese reizende Wirkung zieht sie auch mehr Krankheitsstoffe in die Haut.

2. Wolle ist ein weit schlechterer Wärmeleiter als Leinen, folglich vermindert sie die Entziehung der thierischen Wärme besser, erhält also einen höheren Grad von Wärme in der Haut und im ganzen Körper.

3. Wolle, wenn sie nämlich in poröses Zeug verarbeitet ist, hat theils wegen der großen Wärme, theils wegen der porösen Eigenschaft den großen Vorzug vor Leinen, daß sie die ausgedünstete Materie in Dunstgestalt fortschafft oder, welches eben das ist, verhindert, daß diese Dünste nicht auf der Haut zu Wasser verwandelt werden, d. h. nicht naß machen. Leinen (Baumwolle ebenso, doch geringer) hingegen gibt wegen der geringeren Wärme und größeren Dichtigkeit Gelegenheit, daß der Hautdunst Wasser wird. Deßwegen bleibt man in wollener Bekleidung auch bei starker Ausdünstung trocken, in leinener hingegen wird man naß.

(Wir haben dieses an uns selbst seit der Wollkleidung durchaus bestätigt gefunden; es ist selten, daß wir auch bei heftiger Bewegung und selbst bei großer Hitze im Sommer eigentlich naß werden, während früher beim Tragen des Baumwollhemdes das wollene Leibchen darunter durch den zu wässerigem Schweiß kondensirten Hautdunst, den das durch die Nähte aufgequollene Holzfasergewebe der Baumwolle nicht durchließ, naß zum Ausdrehen wurde, so daß wir uns dann dadurch leicht erkälteten. Das Gefühl der Nässe, welches stets mit Kälte verbunden ist und oft eine rechte Erkältung zur Folge hat, ist zudem ein sehr unangenehmes, deprimirendes, dem man, nebst den Folgen, durch das Wollhemd meist entgeht. D. E.)

4. Die Ausdünstung unseres Körpers ist das große Mittel, was die Natur in ihn selbst gelegt hat, um sich abzukühlen ..... Je freier wir also ausdünsten, desto gleichförmiger wird also unser Wärmegrad sein; desto leichter werden wir jedes von innen oder außen uns gegebene Uebermaß an Wärme verflüchtigen können. Daher kommt, daß Wolle, ohnerachtet sie die Haut mehr wärmt, dennoch durch die freiere allgemeine Ausdünstung die Ueberfüllung der ganzen Blutmasse mit Wärmestoff (die innere Erhitzung) besser vermindert als Leinen. Und hieraus läßt sich's erklären, warum man in wollener Bekleidung im Sommer weniger heiß ist, als in leinener (daß man weniger schwitzt, folgt aus dem vorigen Fall); ferner, daß in den heißesten Klimaten baumwollene und wollene Kleider besser behagen und die gewöhnlichen sind.

(In Neapel z. B. kleidet sich der ärmste Lazzaroni ganz in Wolle, wollenes Hemd, wollene Hosen (mehr trägt er nicht an Kleidern) und sogar wollene Mütze. Die höheren Stände tragen Hemden aus Cachemir, die Matrosen auf Seeschiffen (auch den englischen) Wollhemden. Auch weiß man, daß die Araber, Beduinen und Wüstenbewohner überhaupt ebenfalls in wollenen oder kameelhärenen Kleidern daherkommen — eben um weniger von der Hitze zu leiden und weniger zu schwitzen. Baumwolle hält die Mitte zwischen Leinen und Wolle, seitdem sie aber mit Maschinen gesponnen wird, ähnelt sie durch ihren härteren, gedrehteren und dabei weniger porösen Faden mehr dem Leinenfaden und verbindet damit auch ihre Nachtheile. Als Hufeland schrieb, kannte man das Maschinengespinnst noch nicht, sondern bloß das lockere, dem Wollfaden ähnliche Baumwollgespinnst von Hand. Jetzt könnte er die Baumwolle nicht mehr der Wolle an die Seite setzen. D. E.)

5. Wolle ist ein elektrischer Körper, Leinen nicht, d. h. Wolle kann Elektrizität entwickeln, aber nicht ableiten. Wird nun die Haut damit bekleidet, so folgt, daß der so bekleidete Körper elektrischer werden muß, denn es wird ihm weniger von seiner animalischen Elektrizität entzogen und überdieß noch immer neue in der Oberfläche entwickelt.

6. Wolle nimmt weit leichter ansteckende Krankheitsstoffe an und hält sie fester als Leinen.

Nun sind wir im Stande zu bestimmen, ob wollene Bekleidung gesund oder ungesund sei und in welchen Fällen sie nütze und in welchen sie schade ..... Heilsam ist sie überhaupt allen, die über die erste Hälfte des Lebens hinaus sind, nach dem 40. Jahre, wo die Ausdünstung und die thierische Wärme und Reizbarkeit abzunehmen anfangen. Heilsam ist sie allen, die von Natur nicht viel Ueberfluß von thierischer Wärme und Reizbarkeit, ein blasses Ansehen, schwammigen Körper, schlaffe Fasern, schleimige Säfte haben, den sogenannten kalten Naturen. Heilsam ist sie allen, die ein sitzendes Stubenleben führen, denn bei solcher Lebensart leidet die Ausdünstung und es braucht einen Hautreiz, der die gehörige Tendenz der Säfte in die Peripherie erhält. Heilsam ist sie allen, die zu Katarrhen, Schleimanhäufungen,

*) Obschon wir bereits in diesen Blättern den Freunden und Feinden der Wollbekleidung das Wort gelassen, so dürfen wir dieser Einsendung immerhin noch einigen Raum gewähren, weil diese Bekleidungsfrage ja so sehr in's alltägliche Leben einschlägt und daher Jeden berührt. Wähle sich Jeder Dasjenige, was ihm zusagt. Der geehrte Herr Einsender wolle aber dabei auch entschuldigen, wenn wir Dasjenige, was uns als Ausschließlichkeit erschienen, wegfallen ließen, weil eigentliche Streitfragen nicht in unser Blatt gehören. Die Red.

Flüssen und Gichtbeschwerden geneigt sind. Sie können zuweilen blos durch solche Bekleidung von Grund aus gehoben werden. (Hat sich seit der Verbreitung der Wollbekleidung in unzähligen Fällen bestätigt. D. E.) Ebenso nützlich ist sie bei Anlagen zu Diarrhöen und selbst bei grassirenden Ruhren, die durch Nichts so sicher verhütet werden können. Heilsam ist sie bei Neigung zu Congestionen, d. h. zu unnatürlicher Anhäufung des Bluts oder anderer Säfte in einzelnen Theilen, z. B. im Kopf (woraus Schwindel, Kopfweh, Ohrensausen, Schlagfluß u. dgl. entstehen) oder in der Brust (wovon Brustschmerzen, Engbrüstigkeit, Husten u. dgl. die Folgen sind). Diese Uebel hebt sie trefflich, theils durch den Gegenreiz in der Haut, theils durch die allgemeinere freiere Ausdünstung, und so kann sie selbst ein schönes Mittel gegen anfangende Lungensucht, Hämorrhoiden, Bluthusten und andere Blutflüsse werden. Im Ganzen genommen glaube ich, daß es nicht gut wäre, wenn die wollene Hautbekleidung allgemein eingeführt würde. Wenigstens würde ich sie nie einem Kind oder jungen Menschen angewöhnen, denn in dieser Lebensperiode braucht man weniger künstliche Erwärmung und Beförderung der Ausdünstung und überdieß macht man die Haut doch allemal dadurch empfindlicher oder verwöhnt sie,*) so daß man bei der Unterlassung dieser Bekleidung sich weit leichter erkältet. Auch erfordert eine solche Bekleidung weit mehr Reinlichkeit und Wechsel, würde folglich, wenn sie auch unter den ärmeren Klassen eingeführt würde, noch mehr Unreinlichkeit unter ihnen verbreiten, als eben da ist, welches hauptsächlich zwei große Nachtheile hervorbringen würde, einmal eine größere Häufigkeit von Hautkrankheiten und Ausschlägen und dann einen längeren Aufenthalt ansteckender Krankheitsstoffe in der Bekleidung. (Ist nach meinen mehrjährigen Beobachtungen und Erfahrungen durchaus wahr und richtig. Wer Wollbekleidung trägt, bedarf viel häufiger als in Leinen lauwarmer Waschbäder oder warmer Abwaschungen, da die Haut sich viel mehr beschmutzt als in Leinen. Leinen nimmt den Schmutz auf und beschmutzt sich dadurch. Wolle nimmt ihn nicht auf und darum beschmutzt sie sich viel weniger, darum aber muß der Körper öfters gebadet oder gewaschen werden. Auch muß die Wollwäsche wenigstens alle Wochen einmal gewechselt werden, wenn man sich darin wohl und behaglich fühlen soll. D. E.)

Aber nun gibt es einzelne Fälle, wo sie gewiß sehr heilsam und sehr zu empfehlen ist.

Heilsam ist sie allen nervenschwachen, hypochondrischen und hysterischen Personen, bei denen die freie Ausdünstung gewöhnlich das Barometer ihres ganzen Wohlseins ist. Heilsam ist sie nach allen schweren Krankheiten, um die Rückfälle zu verhüten. Heilsam ist sie allen, die eine zu große Empfindlichkeit gegen die Athmosphäre haben. Es gibt gewiß keinen größeren Panzer gegen Hitze, Kälte, Nässe, Wind, elektrische oder andere athmosphärische Einflüsse, als wollene Bekleidung. Heilsam ist sie in solchen Klimaten, wo öftere und plötzliche Abwechslungen der Luft gewöhnlich sind, und so auch allen Lebensarten, die mit solchen plötzlichen Abwechslungen verbunden sind, vorzüglich auf Reisen.

Aber sie kann auch schaden. Allen denen, die schon von Natur zu sehr starken Schweißen geneigt und noch in Jahren sind, daß sie dieses Uebel los zu werden hoffen können, — Allen, die von Natur einen großen Ueberfluß an thierischer Elektrizität, Lebenskraft, Wärme haben, — Allen die Hautausschläge haben oder sehr dazu geneigt sind, — Allen die nicht im Stande sind, diese Bekleidung (das Hemd) oft zu wechseln, oder wenigstens alle 8 bis 14 Tage frisch gewaschen, anziehen — Allen diesen widerrathe ich sie! Höchst schädlich ist es, wenn junge Leute Beinkleider von solchen wollenen Zeugen tragen.

Wenn man Hufeland's Angaben der Fälle, wo Wollbekleidung heilsam ist, aufmerksam liest, so muß man, bei Betrachtung des Gesundheitszustandes der Mehrzahl der lebenden Menschen der Gegenwart, finden, daß sie für weitaus die meisten Menschen passend und heilsam und daher vortheilhaft ist, und somit nur günstig auf ihren Gesundheitszustand wirken muß, ja daß Jäger's Ausspruch, sie sei in vielen Fällen ein Gesundheitsschutz, nicht im mindesten übertrieben ist.

Daß es auch Menschen gibt, denen sie nicht paßt, ist so sicher und gewiß, als es verschiedene Konstitutionen und Temperamente gibt. Für die gesunde und lebenskräftige Jugend paßt sie entschieden nicht und ist für dieselbe daher nicht nur nicht nöthig, sondern vielmehr schädlich. Man muß sie auf die Zeit versparen, da man ihrer als Schutz- und Kurmittel in Krankheitszuständen bedarf, denn der Gesunde bedarf des Arztes und der Kuren nicht. Das sicherste Kriterium zur Beantwortung der Frage, für welche Menschen die Wollkleidung paßt, ihnen also heilsam ist, ist dieses: Wer Wolle auf der bloßen Haut gut verträgt und sie ihm angenehm ist, dem ist sie heilsam und der thut wohl, sich in Wolle zu kleiden. Wer sie dagegen nicht verträgt, wen sie kratzt oder juckt und Aufregung verursacht, dem paßt sie nicht, kann ihm nicht nützen und dem schadet dann auch Leinen auf der Haut nicht. Die Wolle ist, wie vorhin gesagt, eben auch wie Huseland angibt und nachweist, ein Kurmittel und muß nach dem Spruch: „Eines paßt eben nicht für Alle" in ihrer Anwendung blos auf die passenden Fälle beschränkt werden.

Um also die Wollkleidung nicht in Mißkredit zu bringen, hüte man sich vor Uebertreibung, vor Ueberschwenglichkeit und davor, sie allen Menschen und allen Altersstufen, ohne Unterschied, zu empfehlen und aufzuzwingen. Hier muß, so gut wie in anderen Dingen, individualisirt werden, generalisiren würde der Sache nur schaden.

Leider hat Jäger selbst durch seine wechselvollen und absoluten Uebertreibungen, die ihn auf Abwege geführt haben, am meisten dazu beigetragen, die Wollkleidung zu diskreditiren. Aber er ist eben ein Spekulant geworden, der aus den Tantiemen für seine Schutzmarken-Konzessionen einen enormen Finanzgewinn zieht. Seine Belehrungen und Anweisungen sind daher nichts weniger als uneigennützig und verdienen daher keinen Glauben. Man halte sich daher nach wie vor an des Altmeisters Hufeland Aussprüche und man wird dabei gut fahren und sich vor bitteren Enttäuschungen bewahren.

In Betreff des Wollbettes, so haben wir dasselbe nach dreijährigem Gebrauche aufgegeben, und zwar mit dem augenscheinlichsten Vortheil und Nutzen. Wir haben uns überhaupt durch Erfahrung überzeugt, daß drei Viertel der Behauptungen, Anweisungen und Erklärungen Jäger's reiner Humbug und Schwindel sind und daß man allen seinen Aussagen berechtigtes Mißtrauen entgegenzusetzen hat, wenn man nicht getäuscht werden und sich um sein Geld gebracht sehen will.

Schade um die Sache, die an sich und mit Maß angewendet doch gut ist, denn das Wollregime, mit Verstand angewendet, hat über Tausenden offenbaren Vortheil und Nutzen an ihrer Gesundheit gebracht.

*) Es ist durchaus richtig nach unserer eigenen Erfahrung; entgegen der dreisten Behauptung Jäger's, daß Wolle abhärtet, verweichlicht sie im Gegentheil sehr bedeutend. D. E.

Kleine Mittheilungen.

Industrielles. In einigen Dörfern des oberen Thüringer Waldes herrscht eine fieberhafte Thätigkeit. Haus für Haus, fast in jeder Stube stehen Blasebälge und an denselben sitzen zwei, auch drei Personen, meistens Frauen und Mädchen, und blasen Glasperlen und daneben sitzen die Alten und die Kinder und „schneiden ab", nämlich die Glasspitzen, welche an jenen hängen. Die Nachfrage nach diesen Perlen ist seit einiger Zeit sehr groß, und infolge dessen ist der Preis bedeutend in die Höhe gegangen, so daß die armen Gebirgsbewohner einmal einen recht schönen Verdienst haben.

* * *

Heirathsvermittlung. Die letzte Konferenz der Pariser Advokaten hat sich gutachtlich dahin ausgesprochen, „daß die einem Heirathsvermittler gegebene Zusicherung, ihm beim Zustandekommen der Heirath einen gewissen Betrag zu zahlen, null und nichtig ist, weil ein solcher Vertrag den guten Sitten zuwiderläuft." Es ist zu wünschen, daß diese Anschauung allüberall adoptirt und kein Ehe-Kuppler zur Klage zugelassen werde.

Der Garten im Monat April.

In diesem Monat können nun angesät werden: Alle Rüben- und Rübli-Sorten, Carotten und große Gartenrübli, sog. Feldrübli, Runkeln- und Riesenrübli, Schwarz- und Zucker-Wurzeln, Rahnden und Rettige, besonders Monatrettige, Sellerie und Lauch, Zwiebeln, Peterfilie und Küchenkräuter verschiedener Art, Salat und Spinat, Zucker-Erbsen-, Kefen und Puffbohnen, Gelbkrauser und Schnitt-Mangold, Kaffee-Cichorien oder sogen. Weglugen, und alle Kohlgemüse, als: Blumenkohl und Rosenkohl (erste Saat), Federkohl und Schnittkohl, Früh- und Spätkohl, sogen Zentner- und Früh-Kabis, Blaukraut- und Spitz-Kabis oder sogen. Zucker-Kabis, Früh-Kohlrabi und Glas-Kohlrabi, Spät- und Boden-Kohlraben, sowie Spargeln und Liebesäpfel, letztere jedoch nur an ganz geschützter, sonnig-warmer Lage und gut zubereitetem Boden. Ueberhaupt sei man vorsichtig und versehe sich mit gutem Deckmaterial; denn es kann trotz dem anfänglich schönsten Frühlingswetter immer noch Spätfröste, ja sogar noch winterliche Kälte und Schnee geben; denn „der April ist nie so gut, er schneit dem Landmann auf den Hut, und sogar der schöne Mai ist von Schnee nicht immer frei"! Nicht genug kann man dies den angehenden Gartenfreunden und besonders jüngern Hausfrauen an's Herz legen, welche gewöhnlich nur gar zu festes Vertrauen zu dem schönen Frühling haben. Vor Allem sei man vorsichtig mit den zartern Blumen, welche frostiges Wetter nicht so leicht ertragen und oft schon bei rauem Winde welken. Man warte daher lieber noch, bis sich wirklich warmes, zuverlässiges Wetter einstellt und keine gefährlichen Rückfälle mehr zu befürchten sind. Die Fuchsien, Geranien und Pelargonien, Cupheen, Lantanen, Hortensien 2c. können nun auf einige gute gesunde Augen, resp. auf kräftige, letztjährige Triebe zurückgeschnitten, in andere, etwas größere Töpfe mit guter Erde verpflanzt, mit warmem Regenwasser begossen und an die Sonne gestellt werden. Bei allfällig kalten Nächten bringe man sie jedoch unter Dach oder decke sie gut mit Tüchern, doch so, daß nicht die jungen Triebe dabei abgebrochen werden. Jetzt ist es auch noch Zeit, um Setzzwiebeln zu stecken, Schnittlauch zu versetzen, Erdbeeren zu pflanzen, Kübelpflanzen zu versetzen und wo nöthig zurückzuschneiden; doch schneidet man besser nur einzelne Zweige, welche zu dicht stehen, heraus, damit sie um so schöner blühen und wieder kräftige Triebe bilden. Nächstes Jahr sodann läßt man diese blühen und schneidet die ältern wieder heraus und so fort, so daß man immer kräftige, reichblühende Pflanzen mit jungen Trieben und schönen, großen Blättern hat.

(M. Bächtold.)

D' Ostereier.

(Aus dem Klettgau eingesandt.)

Wa suecht de Hans im Garte, säg,
Am früehe Morge scho?
's hei jo no kani Stachelbeer
Und kani Blüemli no.

He lueg no, wiener suecht und suecht,
Und sich gar ifrig buckt
Und wiener sich durch Dörn und Büsch
Energisch dure druckt.

Er chönnet's, wener denket noh,
Verrothe ohni Müeh:
Er hät es Häsli dune g'seh,
Halt scho in aller Früeh.

De Hansli ist en g'schide Ma
Und weiß, wa da bedüt,
Ich wette d'ruf, ihr wüßet's au,
Ihr kline, liebe Lüt.

Jetzt suechi, sait de Hansli z'letzt,
E' halbe Stund bald scho,
Wo het da tusigs Häsli echt
Die Eier here tho.

Doch halt — bim Welt — jetzt hane eins
Und dert au eines g'seh,
E roth's, e blau's, e gel's, he lueg!
Wie sind au die' so schö.

Zwor dunkt's mi fast, sie seiet hür
E wengili wohl kli,
He nu, i will jetzt 's ander Johr
Au wieder bräver si.

Und nümme alli Augeblick
Vom Lerne eweg springe,
Es wird mer denn wohl 's ander Johr
Au wieder größ'ri bringe.

Alte Liebe rostet nicht.

Drei Bilder aus dem Leben.

Erzählungen von Ottilie Wildermuth.

10

II. Dennoch.

Die Kinder wußten nicht, was diesen Abend an der Mutter war, die sie sonst immer gesund, immer heiter gesehen. Sie war so still; sie überließ der guten Tante Sophie die Leitung der Abendmahlzeit, sie selbst aß nichts und ging früh zur Ruhe.

Tief in der Nacht, als alle schliefen, ging sie mit leichtem, leisem Tritt an all den Betten ihrer Kinder vorüber, wie um sich zu stärken zu dem Opfer, das sie bringen wollte. Ueber jedes hauchte sie einen stillen Segensgruß; dann erst suchte sie ihr Lager und weinte, weinte so lange und so schmerzlich, wie damals in ihren Mädchentagen. Der Morgen aber sah in ein klares, stilles Auge und sie sprach mit besonderer Innigkeit in dem Morgenliede, das sie mit den Kindern las, die Worte:

„Herr, führe Du mich Deinen Weg,
Damit mir recht einleuchten mög'
All Dein barmherz'ger Wille!
Damit der Geist, die Kraft von Dir
All Ungeduld und Pein in mir
Mit Gotteskräften stille." —

Leonore wiederholte ihre Ablehnung gegen den Jugendgeliebten; aber es hielt schwer, ihn zu bewegen, von seinem Wunsche abzustehen. In ihm war das Jugendblut noch nicht so ganz abgekühlt; Leonore aber blieb fest gegen sein Drängen, gegen ihr eigenes Herz. Sie kannte Theodor, sie wußte daß er auch bei aller ungeminderten Liebe, doch früher als sie der Last erliegen würde, die ihre Verbindung ihm aufladen müßte.

Als berathende Freundin in den schweren Sorgen seines verwaisten Hausstandes blieb Leonore doch wenigstens in brieflichem Verkehr dem Pfarrer nahe und es war ja wohl ihre leise, taktvolle Einwirkung, daß sie ihm, vielleicht ein Jahr nach dieser zweiten Werbung eine Gefährtin zuführen durfte.

Das gar alte Fräulein Kurbel war nämlich gestorben und Tante Sophie, ihre einzige Erbin, stand nun ganz allein auf der Welt. Wie es Frau Leonore angegriffen, die getreue Freundin ihrer Wittwenzeit und den Freund ihrer Jugend zusammenzubringen, das weiß ich so genau nicht; genug, es wurde die Hochzeit dieses besagten Paares gefeiert, — gar still, wenn nicht Leonorens acht lebendige Kinder nebst vieren von den Kindern des Bräutigams das Fest verherrlicht hätten.

Lorchen, obgleich noch ein paar Jahre jünger als die Braut, machte die ehrsame Brautmutter, und sie hatte allen Grund in selbstloser Freude über die Wahl glücklich zu sein, zu der sie ihrem Freunde verholfen. Es war nicht allein der reiche Besitz Sophiens, der Wohlstand und Ordnung brachte in des Pfarrers sorgenvollen Haushalt, sie war auch eine treue, herzgute Mutter und Pflegerin für seine verwaisten Kinder, eine emsige, verständige Hausfrau und Gefährtin für sein oft ungeduldiges, leicht gedrücktes Wesen.

* * *

Aber jetzt nahet die Todesstunde,
Und jetzt fühl' ich es hell und klar,
Daß auf des blühenden Traumes Grunde
Mein ganzes Leben ein Schatten war.
Sechzig Jahre verhaltener Klagen
Sind dahin wie ein kurzer Wahn,
An der beglückten Jugend Tagen
Schließt der erlösende Tod sich an.

Pfitzer.

Viele Jahre sind vergangen, seit wir Tante Sophie, die reiche Erbin der gar alten Großtante, mit Pfarrer Sommer an den Altar begleitet haben; das Wittwenstübchen der Frau Landrichterin, ein schöneres und geräumigeres als vordem, ist noch mit den alten Möbeln, aber gar hübsch und behaglich eingerichtet; ihre Kinder lassen sie nicht Mangel leiden. Still, gar still ist es geworden um die alte Frau; nicht Eins von all den acht Kindern weilt mehr bei ihr, nur muntere Enkelein, die Kinder ihres Minchens, die an den Stadtpfarrer im Ort verheirathet ist, beleben manchmal den stillen Raum. So hat sie recht wohl Zeit, zu leben in ihrer Vergangenheit, und wie das bei alten Leuten oft geschieht, die Sommerzeit des Lebens mit ihren Gluten, ihren Mühen und Freuden, auch der segensreiche Herbst mit seinen Früchten treten ihr mehr zurück, und es kommen Stunden, wo ihr der Frühling wieder erwacht, als wäre es erst gewesen, daß sie daheim in ihrem Blumengärtlein gestanden und sich ein Sträußchen gepflückt zu jenem Kirchgang.

Der Gegenwart vergaß sie darum nicht; sie lebte fort von ganzem Herzen mit den Kindern, die ihr noch geblieben, in kleinen Sendungen, in Briefen, und freudig, fast wie eine junge Braut hörte sie den Schritt des Postboten auf der Treppe. Von ihrer guten Freundin Sophie, der Frau Pfarrer Sommer, da wußte sie freilich seit langen Jahren nichts mehr. Sophie war eine Frau der That, nicht eben der Feder; sie hatte bei der alten Tante so gar keine Uebung im Briefschreiben gehabt und als Mutter der acht kleinen Kinder, die ihr Pfarrer Sommer zugebracht, fand sie natürlich noch viel weniger Zeit, die vergessene Kunst zu üben. Da Pfarrer Sommer fast am entgegengesetzten Ende des Landes wohnte, hörten die Freundinnen nichts mehr von einander.

Die Krone von Leonorens Kinder, ihr Liebling, war August, ihr ältester Sohn, nun lange schon ein wohlbestallter Pfarrherr und Hausvater. „Vom Herrn Pfarrer," sagte der Briefträger mit besonderem Nachdruck, wenn er einen Brief von ihm überbrachte, denn er hatte längst bemerkt, daß bei dieser Handschrift die Augen der alten Frau am hellsten glänzten. Sie waren alle gut und brav, ihre Kinder, aber August war ihr Freund, ihr Beichtvater, ihr Rathgeber, ihre Stütze, — nur schade, daß gerade er ihr am entferntesten wohnte von allen. Er theilte aber der Mutter alles mit aus Amt und Leben, was ihr von Interesse sein konnte. So schrieb er einmal unter anderm, daß er am nächsten Tage in das entlegenste Ort seines Sprengels kommen werde, zur Beerdigung der Frau des dortigen Pfarrherrn, des Seniors vom Sprengel. „Ich kenne den Mann selbst noch nicht näher," schrieb er; „sein Name klingt mir aber so bekannt. Sommer heißt er, und soll ein sehr würdiger Mann sein." Der Mama klang der Name auch überaus bekannt, sie äußerte aber nichts darüber.

August wohnte dem Leichenbegängniß bei; der Senior, von dessen ernstem, würdigem Wesen er sich sehr angesprochen fühlte, lud ihn ein, bis zum nächsten Tag bei ihm zu verweilen, da er so weit nach Hause hatte. Erst beim Abendessen erfuhr der junge Pfarrer, daß der alte Herr ein Bekannter seiner Mutter sei, und daß es die einst so beliebte Tante Sophie gewesen, der er heute das Grabgeleite gegeben habe.

„Ihre Mutter, mein lieber junger Freund," — der junge Freund war sechsundvierzig — sagte der alte Herr, „habe ich vor Zeiten wohl gekannt. Bitte, sagen Sie mir, wie geht es ihr und Ihren Geschwistern allen?" — „Meiner Mutter geht es gottlob wohl," sagte August, der immer warm wurde, wenn er von der Mutter sprach; „ihre Gesundheit ist seit einigen Jahren zart, sie braucht Ruhe, aber sie ist immer heiter, immer thätig, überall geliebt und für alle ein Segen, die ihr angehören." — „Und Ihre Geschwister?" fragte der alte Mann mit einer Bewegung, die August allein dem tiefen Leid des heutigen Tages zuschrieb. — „Alle versorgt," sagte August, im Himmel oder auf Erde. Zwei meiner Schwestern, Emma und Jettchen, sind jung gestorben, auch mein jüngster Bruder Theodor —" — „Theodor?" fragte der alte Pfarrer. — „Ja, Theodor," fuhr August arglos fort, „an einem nervösen Schleimfieber. Gustav, der zweite, ist als Associe bei seinem Schwiegervater, einem Fabrikbesitzer in H., sehr gut etablirt. Mein Bruder Karl ist Mechanikus; Fritz, der Jüngere, ist in Gustav's Geschäft getreten, und meine Schwester Minchen ist sehr glücklich verheirathet." — „Also alle versorgt, und Ihre Mutter hat ein glückliches Alter?" — „Gewiß," sagte August mit Wärme, „so glücklich es ihr ihre Kinder nur machen können."

Der Senior blieb sehr still bis zum Gutnachtsagen. August aber konnte seiner Frau und dem lauschenden Töchterlein daheim nicht genug rühmen, wie so gar herzlich und freundlich der alte gute Mann ihm begegnet sei. —

Noch kein volles Jahr war seit diesem Leichenbegängniß verflossen, als der Briefträger eines Morgens wieder mit höchst beglückendem Angesicht in das Stübchen der alten Frau Landrichterin trat. „Schon wieder einer vom Herrn Pfarrer!" sagte er triumphierend. — „Wirklich?" fragte die Frau fast erschrocken; „wenn nur meinem August nichts geschehen ist!" — „Wird nichts geschehen sein," beruhigte der Briefträger; „es geschieht selten etwas Trauriges, wenn sich's die Leute vorher einbilden; wenn was schlimmes geschieht, das erfährt man gleich." —

„Liebe Mutter," lautete August's Brief, „heute bin ich zum ersten Mal froh, daß wir nicht näher beisammen sind; denn ich wäre in Wahrheit verlegen, Ihnen die Mittheilung mündlich zu machen, die dieser mein Brief enthält. — Sie erinnern sich, was ich Ihnen vor einem Jahre von unserm Senior, Pfarrer Sommer, dem Gatten unserer guten Tante Sophie geschrieben und wie ich seit der Zeit viel Liebes und Herzliches von dem alten Manne erfahren. Nun, liebe Mama, denken Sie sich mein Erstaunen, als er mir gestern eine eigene Kutsche schickt, um mich zu ihm zu holen, da er mir etwas Wichtiges mitzutheilen habe.

„Liebe Mama, was meinen Sie, daß dies Wichtige gewesen sei? Nichts anderes als eine förmliche Werbung von ihm, dem bald siebzigjährigen Greise, um Sie, meine liebe verehrte Mutter, die nun siebenundsechzig Jahre zählt! — Es wird Ihnen das fast lächerlich vorkommen; aber ich versichere Sie, liebe Mutter, wenn Sie den ehrwürdigen Mann gesehen hätten, wie er mir mit feuchtem Auge die Geschichte seiner ersten und einzigen Liebe erzählte, wie er mich bei der Hand faßte und sagte: „Bitte, mein lieber, junger Freund (er heißt mich immer noch jung) führen Sie meine Sache bei Ihrer Mutter, schicken Sie ihr diese Blumen!" (das uralte, vertrocknete Blumensträußchen liegt hier bei) nehmen Sie's nicht übel, Mama, ich mußte ihm doch den Willen thun! — „fragen Sie, ob nicht auch sie glaubt, daß der Herr in Seiner Gnade uns, die das Leben so lang getrennt, noch vor unserem Ende zusammenführen wolle? — Aber fragen Sie bald, denn meine Tage sind gezählt!" — Nun, liebe Mama, ich kann da nichts hinzufügen, als: lachen Sie lieber nicht, aber schreiben Sie, wenn Sie ablehnen, wie ich ja doch vermuthe, dem alten Manne schonend und freundlich." —

Sie lachte nicht, ganz und gar nicht, die alte Mama, als sie den Brief fein säuberlich zusammenfaltete und in ihr Schatzkästlein legte, ehe sie den Enkelein die Thüre aufmachte, die draußen im Gang trippelten.

Ich kenn' ein Gotteshaus!

Ich kenn' ein Gotteshaus gar traut,
Voll liederreicher Chöre,
Gewaltig ist es aufgebaut,
Zu Gottes Preis und Ehre.

Das Gotteshaus, das ist der Wald,
Die Vögelein sind die Sänger;
Das Mücklein und der Käfer sind
Die fleiß'gen Kirchengänger.

Die Kanzel ist der grüne Baum,
Drauf's Vöglein fröhlich singt;
Die Predigt ist sein süßes Lied,
Das durch den Wald erklingt.

Das Blümlein hört andächtig zu
Im Sonntagskleide fein,
Und leise über's weiche Moos
Geh'n Gottes Engelein.

Wo so des Herrn Lob erschallt
In hundertfält'gen Weisen,
Wer wollte da nicht niederknien
Und seinen Schöpfer preisen!

(Bertha Hallauer.)

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Stelle-Gesuch.

Für die Saison-Monate Juli, August und September sucht eine **junge Tochter** aus gutem Hause eine Stelle, am liebsten an einen Kurort zum Serviren oder in einem Laden.

Adresse ertheilt die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung". [3978

In ein sehr respektables Haus, vorzugsweise **Sommerwirthschaft,** wird eine anständige

junge Tochter

gesucht, um beim **Serviren** und in der **Haushaltung** zu helfen. Dieselbe muss treuen, braven Charakters sein und die Handarbeit verstehen.

Offerten unter **H 1619 Q** an **Haasenstein & Vogler** in **Basel.** [3981

Zwei brave Töchter

aus achtbarer Familie suchen Stellen; die erste am liebsten in einem Laden oder auch zur Stütze der Hausfrau: die zweite, welche die Schneiderei erlernt hat, wünscht bei einer Damenschneiderin als Arbeiterin einzutreten. [3984

Offerten befördert die Expedition d. Bl.

Für ein 16-jähriges, gesundes, starkes Mädchen, welches während 1½ Jahren einen Hauswirthschaftskurs theoretisch und praktisch durchgemacht hat und in den Handarbeiten ziemlich bewandert ist, sucht man einen Platz als **Zimmermädchen** oder als **Stütze einer tüchtigen Hausfrau** in einer christlichen Familie der deutschen oder französischen Schweiz.

Offerten mit **R. S. 4000** befördert die Expedition dieses Blattes.

4002] Ein Mädchen von 18 Jahren (Thurgauerin), das Weissnähen und Bügeln gelernt hat, sucht Stelle in St. Gallen oder Umgebung in einem Privathaus, wo es noch die Hausgeschäfte erlernen könnte.

Zu erfragen auf dem Offerten-Bureau der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Offene Stellen.

In gutem Hause in **Basel** finden sogleich oder auf's Ziel Stellen: Eine **Magd,** die gut kochen kann und sich allen übrigen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, sowie eine zuverlässige **Kindsmagd** zu zwei kleinen Kindern. Ohne gute Empfehlungen Anmeldung unnütz. [4010

Anfragen befördert die Exped. d. Bl.

4011] Eine Tochter bestandenen Alters, die schon Stellen als **Haushälterin** bekleidet hat, wünscht passende Stelle oder auch Anstellung in einem Spezerei-Geschäft. Gute Empfehlungen stehen zu Diensten.

Adresse bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

4013] Ein anständiges, solides Frauenzimmer sucht Stelle als **Zimmermädchen** in einem Hôtel, Pensionat oder Kurort für kommende Saison. Dasselbe hat in dieser Eigenschaft schon 10 Jahre gedient und kann gute Zeugnisse aufweisen. — Eintritt sofort.

Gesucht:

Für sofort eine junge Tochter zum Erlernen des Service. Offerten mit Photographie gefl. zu adressiren: **Gasthof zum Mohren** in **Bern.** [4016

4018] Gesucht zu sofortigem Eintritt eine treue, zuverlässige **Kellnerin,** welche im Hôtelwesen und hauptsächlich im Serviren bewandert ist.

Offerten befördert die Exped. d. Bl.

Une famille de Verrières

(Canton de Neuchâtel) demande a placer son fils âgé de 14 ans chez des personnes de bonnes mœurs pour apprendre la langue allemande en échange d'un jeune homme qui désirerait apprendre la langue française. Vie de famille. Références à disposition. [3951

In einer achtbaren Familie

3992] in **Lausanne** könnte eine Tochter, die gesonnen wäre, die höhere Schule zu besuchen, um den billigen Preis von Fr. 35 per Monat in **Pension** treten.

Sich zu wenden an **Mad. Boretti** in **Lausanne.**

Schaffhausen — Rheinfall.

Tägliche Ankunft von 12 Bahnzügen.

Hôtel Rheinscherhof.

Unmittelbar am Bahnhof.

Gutes bürgerliches Haus. Es empfiehlt sich bestens

Familie Hirt

4012] (vormals Gasthof zur Krone in Schaffhausen).

Pension & Restauration z. Klösterli

auf **Karrersholz** bei Steinach.

Neu und bequem eingerichtete **Pension** in prachtvoller Lage inmitten herrlichster Obst-, Nadel- und Buchenwaldungen, mit wunderschöner Aussicht auf den Bodensee und Umgebung. Nach allen Seiten schöne Spaziergänge. Mildes, gleichmässiges Klima. Milch- und Molkenkur. Aufmerksamste Bedienung. Preise billigst nach Uebereinkunft. Für Familien mit Kindern ganz besonders schön geeignet.

Grosse **Restaurationssäle und Gartenanlagen.** Eigene Sennerei. Reelle und feine Bedienung aus Küche und Keller. [4014

Es halten sich geneigtem Zuspruch höflichst empfohlen

Gebrüder Blesi.

Omnibus an den Bahnhöfen. Rheinfelden. **Rheinbäder. Milchkuren. Kurmusik.**

Hôtel und Soolbad „Schützen"

Altrenommirtes Haus.

Eröffnet mit 1. Mai. Schöne, ländliche Lage. Waldpark. Neue, vervollkommnete Douche- und Inhalations-Einrichtungen. Komfortable, freundliche Zimmer. Vorzügliche Küche. Billige Pensionspreise mit **Reduktion** bis Mitte Juni. — Prospektus gratis. [4015

A. Z'graggen.

Ecole spéciale de Langue italienne

à Luino (Lac Majeur).

Les **Cours trimestriels** de cette institution sont destinés à initier à la connaissance pratique et théorique **de la langue italienne des jeunes gens** de 15 à 20 ans, appartenant **à l'un ou à l'autre des deux sexes,** et cela **sans la pédanterie habituelle, avec célérité** et **sur le sol même** où la langue est parlée. L'instruction commence le 1er janvier, le 1er avril, le 1er juillet et le 1er octobre de chaque année. Les élèves qui se présentent en dehors de ces termes sont reçus dans un cours préparatoire. — Prix de pension: 100 frcs. par mois. — Le climat de la localité est doux et sain, la population paisible et intelligente, la nature riche en beautés surprenantes.

Pour les prospectus et les références s'adresser à **Chs. Zürcher,** professeur à **Luino.** [3592

Grosse goldene Medaille Paris 1885.
Silberne Medaille Paris 1882. [3982

Ehrendiplom Paris 1882.

Diplom mit Auszeichnung Zürich 1885.

Vorhangstoffe

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —

2590] **Nef & Baumann, Herisau.**

Goldene Medaille Paris 1884.

Goldene Medaille Antwerpen 1885. [3625]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Doppeltbreite

Etamine, Grenadine & à jour Gewebe

à Fr. 1. — per Elle oder Fr. 1. 65 Cts. per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [4005

Oettinger & Co., Centralh., **Zürich.**

P. S. Muster-Kollektionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Gesucht:

Eine **Lehrtochter** zu einer tüchtigen **Damenschneiderin** unter günstigen Bedingungen. — Eintritt baldmöglichst. — Auskunft ertheilt

4009] **Lisette Gysel,**
Widdergasse 6, Zürich.

Offertenblatt gratis versandt an Handlungen der Schweiz. Inserate à 25 Cts.

3873] **Verlag in Grüningen** (Zürich).

Erlernung der französ. Sprache.

Pension für Knaben und Jünglinge von 9—19 Jahren, gehalten von **H. Bovay** in **Oron** (Ktn. Waadt). [3913

Nähere Auskunft ertheilt **J. Wälchli,** Notar, in Reinach (Ktn. Aargau).

Lehrstelle-Gesuch.

3997] Wo kann ein gut erzogener, arbeitsamer **Waisenknabe** unentgeltlich oder unter ganz bescheidenen Bedingungen bei einem tüchtigen, rechtschaffenen Lehrmeister die **Zuckerbäckerei** oder auch das **Kochen** erlernen?

Gefl. Offerten richte man unter Chiffre **L. A. Z. 3997** an die Expedition d. Bl.

3947] **Pension** (M5520Z)

Vaucher, Lehrer, **Verrières.**

Erlernung der französischen Sprache für Jünglinge von 14—16 Jahren.

Modes.

Sehr grosse Auswahl eleganter, sowie einfacher **Sommerhüte** für Damen und Kinder, auch **Trauerhüte** hält auf Lager Das **Mode-Geschäft** von **L. Künzler-Graf** Neugasse, **St. Gallen.** [3957

[3968]

Handschuh-Spezialitäten

für **Herren** und **Damen** empfiehlt

J. Gredler, Poststrasse, Zürich.

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Gardinen, inländisches und englisches Fabrikat, in allen Breiten und schönen Dessins.

Bandes & Entredeux eigner Fabrikation, weiss und farbig, in reichster Auswahl, empfiehlt und bemustert auf Verlangen

L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

Nähmaschinen, unübertroffen, für Hand- und Fussbetrieb, aus der renommirten Fabrik von Seidel & Naumann in Dresden, stehen ebendaselbst zur Besichtigung und Prüfung bereit. — Garantie und Gratisunterricht. [3615

Aechten Bienenhonig

von den Jahrgängen **1884** (weisslichgelb) und **1885** (röthlichgelb), beides sehr schöne und gute Qualitäten, in Blechbüchsen von ca. 5, 25 und 30 Kilos, verkauft (so lange der Vorrath reicht) zu **Fr. 2 per Kilo** (Gefässe und Verpackung extra)

Emil Laué, Bienenzüchter

3852] in **Wildegg,** Aargau.

NB. Die schönen, starken Blechbüchsen, welche zwar in den meisten Haushaltungen sehr willkommen sind, werden gegen Retournachnahme gerne zurückgenommen.

Garantirt waschächte [4006

Crêpe de Chine

in neuestem, solidestem Gewebe (berühmteste Marke Anderson) à **Fr. 1. 05 per Elle,** oder Fr. 1. 75 per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus

Oettinger & Co., Centralh., **Zürich.**

P. S. Muster-Kollektionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

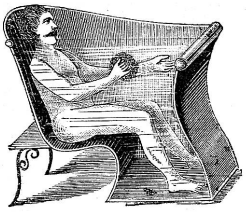
Studienkasten zur Chromomalerei

sind stets complet auf Lager und empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

R. Heuberger-Willer,
4008] Marktgasse, **St. Gallen.**

Bade-Einrichtungen

neuester Konstruktionen



sowie mein mit **Gas, Spiritus** oder **Kohlen** heizbarer Badestuhl sollte seiner Bequemlichkeit halber, wo man die Gesundheit fördert, eingeführt sein. [4007

M. Gosch, Schipfe 39, **Zürich.**

Blumen-Dünger

in Paketen von 1 Kilo

60 Cts.

Dieser Blumendünger soll entweder trocken in die locker gemachte Erde des Blumentopfes gestreut und dann mit Wasser übergossen werden, oder man kann die Pflanzen mit Wasser begiessen, in welches etwas Blumendünger gerührt wurde. [3740

J. Finsler im Meiershof, Zürich.

Wäscheseile

aus Ia Aloëshanf, 40, 50, 60 70 m lang, von Fr. 2. 50 bis Fr. 7. — per Stück, mit und ohne Brettchen.

Klüpperli, 6 Dutzend 90 Cts.

Thürvorlagen

von **Cocus** und **Manillaseil** von Fr. 1. 50 bis Fr. 6. 50.

Fensterleder und Schwämme

empfiehlt bestens [3898

D. Denzler, Seiler, Zürich, Sonnenquai 12 und Rennweg 58.

Musikal. Universal-Bibliothek.
3212] Beliebte Klavierstücke und Lieder **nur 25 Cts. jede Nummer.** Verzeichnisse gratis und franco durch **A. Weinstötter,** Musikhdlg., **Winterthur.** (Auslieferung f. d. Schweiz.) (O 285 W H)

Tapeten und Rouleaux,

grosses und bestassortirtes Lager in neuen, geschmackvollen Dessins.

— Billigste Preise. —

Musterkarten zur Verfügung.

R. Gut (vormals Grossmann-Weber)
3351] Kirchgasse 32, **Zürich.**

Prospekte gratis. **Mineral- & Soolbad Muri** Fuhrwerke nach Affoltern zu Postpreisen.

— Aargau. —

Pensionspreis 4—6 Fr. Für Familien besondere Accomodements.

Kranke und Reconvalescenten, die Ruhe und sorgsame Pflege bedürfen, können hier unter dem Einflusse einer anerkannt reinen und milden Luft und gutem Wasser, in prächtiger Lage, grossen Gartenanlagen und naheliegenden Wäldern, ihre Gesundheit wieder vollständig herstellen. (O F 1009)

— Kurarzt: **Dr. B. Nietlispach.** —

Gute und freundliche Bedienung zusichernd, empfiehlt sich:

3965] **A. Glaser.**

Der ächte

Bernhardiner Alpenkräuter-Magenbitter

von

Wallrad Ottmar Bernhard in Zürich

ist die Quintessenz der besten aromatischen Kräuter und Wurzeln der schweiz. Alpenflora. Von den Herren Universitätsprofessoren Obermedizinalrath **Dr. L. A. Buchner, Dr. Wittstein, Dr. Kayser** und vielen Aerzten geprüft und wegen seiner Magen und Verdauung stärkenden, Appetit erzeugenden, blutreinigenden und regenerirenden Eigenschaften als bestes diätetisches Hausmittel empfohlen. [3863

Zu haben in Flaschen à **Fr. 2** und **Fr. 3. 50** in den Apotheken, Droguen und bekannten Depôts: in **St. Gallen** bei **P. L. Zollikofer** zum „Waldhorn" und in sämmtlichen Apotheken.

Man achte auf Firma und Fabrikmarke.

[3397 X

WIEN 1873 — ZÜRICH 1880 — LONDON 1862 PRIZE MEDAL — PARIS 1867

Da uns vielseitig bekannt geworden, daß **Schuhe** und **Stiefel** geringerer Qualität fälschlich als unser Fabrikat verkauft werden, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß alle unsere Fabrikate nebenstehende **Schutzmarke** an der Sohle tragen.

Otto Herz & Co., Frankfurt a. M.

Erste und älteste deutsche Schuhfabrik mit Maschinen- und Dampfbetrieb.

3431]

Grösstes Bettwaarenlager der Zentralschweiz!

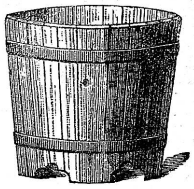
— J. F. Zwahlen, Thun. —

Versende **franko, gut verpackt,** durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme **ein zweischläfiges Deckbett** mit bestem Ritt und **7 Pfund chinesichen Flaumfedern** (Rupf), beste Sorte **Fr. 22,** mit grossem Hauptkissen **Fr. 30. Sehr guter Halbflaum** pfundweise **Fr. 2. 20. Zweischläfige Flaumdeckbetten** mit 5 Pfund feinem Flaum **Fr. 31.** [3829

Die Buchhandlung der „Schweizer Frauen-Zeitung"

2338] versendet auf Bestellung:

Hintermann-Hegnauer, Anleitung zum Zuschneiden	Fr. 6. —
Anderegg, Der Gemüsebau, II. Auflage	„ 3. —
Niemeyer, Aerztliche Sprechstunden, 15 Bände, per Band	„ 3. 35
A. Greiner, Nach Kampf zum Frieden, Novelle	„ 1. —
Burow, Frauen-Liebe und Leben	„ 5. 50
Sus. Kübler, Das Hauswesen nach seinem ganzen Umfange, mit Beigabe eines **vollständigen Kochbuches.** 10. Aufl.	„ 7. 35
K. Weiss, Der Frauen Heil	„ 1. —
— **Glück und Frieden.** Geb.	„ 4. —
— **Unsere Töchter und ihre Zukunft**	„ 2. 50
Camenisch, Nina, Gedichte, eleg. geb.	„ 4. 20
Gartenlaubekalender 1886, eleg. geb.	„ 2. —
Die Spinnstube 1886, brochirt	„ 1. 75
Die perfekte Schweizerköchin, billigstes Kochbuch	„ 1. 50



Pflanzen-Kübel

für's Freie

von Eichenholz, solid und von gefälliger Form.

Salon-Kübel

aus Eichen- oder Nussbaumholz, mit vernickeltem Beschlag, sehr elegant

(Ma 1502 Z) offerirt [3975

F. Wyss Sohn, Solothurn.

Preisverzeichnisse gratis und franco.

Der Abonnementspreis der Schweizer Frauen-Zeitung beträgt monatlich

= nur 50 Cts. =

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT

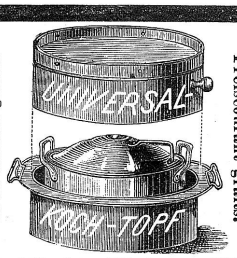
SUCHARD

NEUCHATEL (SUISSE) 3614

Ma 1291 Z

Jeder Kaufmann probire die **Tinten** mit dem **goldenen Thurm.** 3831

Preiscourant gratis. Preiscourant gratis.



Praktisches Küchengeräth.

Diplomirt an der Kochkunst-Ausstellung in Zürich.

In jedem Ofen und Herd verwendbar. saubere Arbeit in Kupfer. Kein Anbrennen d. Speisen möglich.

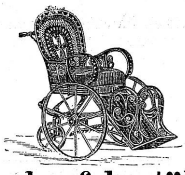
Jos. Wottle-Fierz in **Wattwyl.**

Muster-Töpfe in der Specialitäten-Handlung, Katharinagasse No. 10 in St. Gallen. [3884

Gute Bezugsquelle für

St. Galler Stickereien jeder Art

3647] **Eduard Lutz** in **Rheineck.**



Krankenfahrstühle, Zimmer-Rollstühle

(aller Systeme und für jedes Alter passend). [3927

J. Brosy, Wagenfabrikant, **Zürich,** 28 Oberdorfstrasse.

„Magen-Darmkatarrh"

oder Verschleimung der Verdauungsorgane.

Das unter diesem Titel erschienene Schriftchen gibt den mit obigen Leiden Behafteten Anleitung zur erfolgreichen Behandlung dieser Krankheit. Das Buch wird gegen Erstattung der Kosten (30 Rp.) franko versandt von der **Poliklinik** in **Heide** (Holst.), Oesterweide. [3278

CHOCOLAT KLAUS

CHOCOLAT KLAUS — CHOCOLAT KLAUS

LOCLE.

Goldene Medaille Weltausstellung Antwerpen **1885.**

Von anerkannt **vorzüglicher** Qualität in allen Sorten. (H 410 J)

Löslicher Cacao

empfehlenswerth durch seine Reinheit, Nährkraft, seinen feinen Geschmack und feines Aroma, sowie seine rasche Zubereitung und **ausserordentlich billigen** Preis. [3737

Verkaufsstellen überall.

CHOCOLAT KLAUS

Fabrikation

von [3988

St. Galler

Hand- u. Maschinen-Stickereien.

Specialitäten:

Lieferung oder **nur Sticken ganzer Aussteuern.**

Grosse Auswahl in **Mouchoirs.**

Gestickte Roben jeglichen Genres.

Weisse und **farbige Vorhänge.**

A. Lutz

Vadianstr. 19, St. Gallen.

Kochschule zum Erni-Haus

5 Zeltweg — Zürich — Zeltweg 5.

Beginn des vierzehnten Kochkurses den 10. Mai d. J. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst die Unterzeichnete, woselbst auch Prospekte bezogen werden können. Den geehrten Töchtern empfiehlt sich bestens [3966
(H 5545 Z) **Frau Engelberger-Meyer.**

Höheres Töchter-Institut

in Verbindung mit der berühmten

Frauenarbeitschule Reutlingen (Württembg.)

Beginn des Frühjahrkurses: 29. März.

3684 Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, wissenschaftlichen Fächern und allen weiblichen Handarbeiten. Französische und englische Konversation. Sorgfältige Erziehung und häusliches Leben auf christlicher Grundlage.

Referenzen: HH. Oberkons.-Rath Dr. **Burck**, Stuttgart; Hofkaplan Dr. **Braun**, Stuttgart; Frau Dekan **Braun**, Orgelbau, Stuttgart; HH. Landammann **Zweifel**, Oberstlieut. **Gallati**, Glarus; Schul-Inspektor **Heer**, Mitlödi (Glarus); Rathsherr **Pfeiffer**, Pfarrer **Pfeiffer**, Fabrik-Inspektor Dr. **Schuler**, Mollis (Glarus); Bezirksschulrath **Forster**, Tigerhof, St. Gallen; Frau Pfarrer **Buser-Buxdorf**, Hebelstrasse 16, Basel; HH. **H. Eidenbenz**, Rämistrasse, Stadelhofen, Pfarrer **Fröhlich**, St. Anna, Zürich.

Für den Prospekt und Anmeldungen wende man sich gefälligst an die Vorsteherinnen: Frl. **Beglinger** und **Zeller, zum Rothen Haus, Reutlingen** (Württemberg).

Das Knaben-Institut Villa Rosenberg

Neuhausen-Schaffhausen

nimmt dieses Frühjahr wieder neue Zöglinge auf, gerne auch jüngere Knaben. Gründlicher Elementar- und Realschulunterricht, verbunden mit sorgfältiger christlicher Erziehung und naturgemässer Förderung der Gesundheit. Vorbereitung für Handel und Industrie. Fremde Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch und Latein. Auskunft ertheilen: die Redaktion dieses Blattes, sowie Eltern ausgetretener Zöglinge und die Direktion: (O F 434) [3756

Johs. Göldi-Saxer.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in BLAUER FARBE trägt.

Engros-Lager bei den Corresp. für die Schweiz: **Weber & Aldinger Zürich & St. Gallen. L. Bernoulli Basel.** Zu haben bei den grössern Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Zeit ist Geld!!

3980] Hausfrauen, wenn ihr rasch einen feinen, wohlschmeckenden Kaffee bereiten wollt, so kauft den

gerösteten und gemahlenen

KAFFEE COMPLET

von C. GLUTZ & CIE in Solothurn.

Es ist dies das **Bequemste** und **Billigste**, das auf diesem Gebiete geliefert werden kann. Feiner Kaffee im richtigen Mischungsverhältniss mit Cichorien und Essenz kommt der halbe Liter für eine Familie blos auf 3 Ct. zu stehen.

Depots werden gesucht.

1885 Welt-Ausstellung Antwerpen: Goldene Medaille und Ehren-Diplom.

Kemmerich's Fleisch-Extract

zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen;**

cond. Fleisch-Bouillon zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;

Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares **Nahrungs- u. Stärkungsmittel** für **Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.**

Man verlange nur echte **Kemmerich'**sche Fleisch-Präparate! **Vorräthig** in den Colonial- u. Delicatesswaaren-Handlungen, bei Droguisten u. Apothekern; **Kemmerich's Fleisch-Pepton hauptsächlich bei letzteren.** (H 08549) [3569]

Pension Planta

In Folge des Hinschieds ihres Vaters, Pfarrer Planta, haben seine Töchter ihr Mädcheninstitut nach dem reizend in äusserst gesunder Gegend gelegenen **Schlosse Rochette** bei **Moudon, Ct. Waadt,** verlegt. Ausser im Französischen und den gewöhnlichen Unterrichtsfächern, wird den Eleven namentlich Gelegenheit geboten, sich auch in allen Hausgeschäften auszubilden. Die unmittelbare Nähe bei Moudon gestattet, die dortige vorzügliche höhere Töchterschule ebenfalls zu besuchen. Das Ziel der Erziehung im evangelischen Geiste ist mehr auf das Nützliche, als Glänzende gerichtet. Pensionspreis jährlich Fr. 800. —. Referenzen und Programme stehen zur Verfügung. (H 1648 Z)
3950] — Telegramm-Adresse: **Planta Moudon.**

Kleiderfärberei, Chemische Waschanstalt & Druckerei

von C. A. Geipel

57 Gerbergasse — **Basel** — Greifengasse 20.

Filialen. Zürich: Münstergasse 4. **Bern:** Theaterstrasse 6. **Genf:** Rue des Allemands 27.

Chemische Reinigung und Umfärben

v. Damen- u. Herrenkleidern, zertrennt od. unzertrennt, in vorzügl. Ausführung.

Umfärben von Möbelstoffen, Gardinen, Plüschen, Sammt, Ressort-Färberei für seidene Kleider etc.

— Reinigen und Umfärben von Bettdecken, Straussfedern etc. —

Prospekte gratis und franco. [3883

Die grosse deutsche Rosenzucht

von **Wilh. Koelle & Cie.** in **Augsburg** (Bayern) [3861

— Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten —

empfiehlt ihre prachtvollen **Rosen-Pyramiden** zu bedeutend reduzirten **Frühjahrspreisen** wie seit 26 Jahren:

15 prächtige, zu Pyramiden geeignete Sorten		M. 10. —
15 Riesenrosen, Blumen bis 40 cm. Umfang		„ 20. —
15 kleinste Damenröschen Blumen 3 cm. Umfang	niedrig veredelt à	„ 10. —
Extra starke Exemplare von diversen Rosengattungen		„ 3. —
15 Sorten Moosrosen, darunter Remontant		„ 10. —
15 Sorten franz. gestreifte Rosen, winterhart		„ 10. —
15 Sorten feinste Thea, starke Pflanzen		„ 10. —
15 Sorten goldgelbe Thea, M. Niel, Etoile de Lyon etc.		„ 10. —
25 Sorten Thea für Gruppen oder für Topfkultur		„ 10. —
20 Bengal — oder Noisette — oder Schlingrosen		„ 10. —
1000 Stück in 500 Sorten obiger Prachtrosen		„ 500. —

10 Sorten hochst., prachtv. Remontant in allen Höhen M. 10—15, 10 hochst. Thea, biegsame, 1½—2 m. hohe Stämme M. 20, 1 hohe Trauerrose, einzeln für Rasen od. z. Grabzierde M. 3—5, 10 hochst. **Stachel- und Johannisbeer-Bäumchen,** interessant u. sehr nützlich, auch z. Weinbereitung, M. 10—20. **Schwächere Exempl. ob. Rosen zum ½ Preise.** Unsere Exempl. sind alle so kräftig, dass sie bei richt. Kultur schon im 1. Jahre reichl. blühen müssen. Kulturkalender 80 Pfg. — Die billigste Gartenzierde ist eine Rosengruppe, weil sie durch Jahrzehnte mit ihr. herrl. Flor erfreut. **Illusfr. Katal. bis zu Nr. 3400 Sort. enth. grat.** Versandt nach allen Welttheilen.

Dennler's Eisenbitter

— Interlaken —

eine glückliche Verbindung der heilkräftigen Pflanzenstoffe des Magenbitters mit löslichem Eisen, wird zur Linderung und Heilung der **Blutarmuth, Bleichsucht** und **allgemeiner Schwächezustände** bei Erwachsenen und Kindern seit Jahren mit schönsten Erfolgen angewendet. Für Reconvalescenten und Altersschwache ein angenehmes Stärkungsmittel. Unterstützung bei Luft- und Badekuren.

Dennler's Eisenbitter zeichnet sich unter den verschiedenartigen Eisenpräparaten dadurch vortheilhaft aus, dass er, ohne den Magen oder die Zähne zu belästigen, neben allgemeiner Stärkung und Blutbildung zugleich rasch die gesunkene Verdauung wieder hebt.

Von Aerzten vielfach verordnet und bestens empfohlen. [3954

Zu haben in allen Apotheken. Preis Fr. 2. —.

SCHUTZ-MARKE DEPONIRT

! Geröstete Cafés !

Erste Schweizer Heissluft-Café-Brennerei.

Herzer & Ruof, Staad-Rorschach

liefert nach eigenartigem Brennsystem hergestellte, geröstete Cafés, wodurch Aroma und Kraft erhalten bleiben. — Zu haben in den meisten grösseren **Colonial-** und **Spezereiwaarengeschäften** sämmtlicher Kantone der Schweiz. [3801

Glacé-Handschuh-Fabrik

Filiale: **St. Gallen** Marktplatz 13.

J. BÖHNY

Filiale: **Basel** Gerberg., Hôtel Central.

Weinplatz — **ZÜRICH** — Weinplatz.

Fabrikation aller Sorten **Leder-Handschuhe.**

Grosses Lager aller Sorten **Stoff-Handschuhe.**

Eigener neuer **Handschuhschnitt,** **„System Victoria"** **ohne Seitennaht,** passt vorzüglich.

— Handschuhe werden auch nach Mass angefertigt. — [3952

Maisgries, extra Qualität,

Polentamehl sendet **Handelsmühle Surava** (Graubünden) in Säckchen von 10 Kilogr. zu Fr. 4. 50 franko durch die ganze Schweiz. [3673

Vorzügliches Nahrungsmittel für Erwachsene und Kinder.

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.

Oettinger & Co., Zürich

Muster- u. Waarensendungen
franco ins Haus.
Neueste Modebilder gratis.

Frühjahrs- & Sommer-Saison 1886

für

Damen-Mäntel, Costumes und Kleiderstoffe.

Wir empfehlen **zu ganz besonders billigen Preisen** und **in grösster Auswahl** einzelne Artikel aus unserm **reichhaltigsten** und **nur das Neueste** enthaltenden Lager.

Abtheilung fertiger Confections:

Paletots und Jaquets in schwarz u. Phantasiestoffen neuester Façon . . . . . von Fr. **5. 50** an
Paletots und Jaquets in den reichsten Ausführungen und besten Stoffen . . . . . „ „ **7. 50** „
Mantelets, Visites und Dolmans in schwarzen Soleil- und Diagonalstoffen . . . . . „ „ **4. 50** „
Mantelets, Visites und Dolmans in reichsten Ausführungen und besten Stoffen . . . . . „ „ **8. 50** „
Regen- und Reisemäntel in den neuesten Phantasiestoffen . . . . . „ „ **6. 50** „
Tricot-Taillen in allen Grössen u. Farben, guter Schnitt „ „ **3. 50** „
Morgenkleider, garant. waschächte Stoffe, sowie wollene „ „ **1. 90** „
Unterröcke „ „ „ „ „ „ „ **1. 25** „
Hausjacken „ „ Oxford-Stoffe u. Flanell „ „ **—. 85** „
Kinder-Mäntel und Kleidchen in allen Grössen, neuester Façon . . . . . „ „ **2. 50** „
Pariser Original-Modelle in Paletots, Mantelets, Visites u. Promenades in den neuesten Etamine- und Bayadère-Stoffen . . . . von Fr. **20.** — bis Fr. **150.**—

Separat-Abtheilung für Herren- & Knabenkleiderstoffe:

				Preise per Meter
Sommer-Buxkin, gar. reine Wolle, decat. u. nadelfertig, **130-140 cm** breit				à Fr. **3. 95**
Buxkin du Nord	do.	do.	do.	à „ **4. 75**
Buxkin d'Anglais	do.	do.	do.	à „ **5. 25**
Buxkin Harold	do.	do.	do.	à „ **5. 75**
Buxkin Londres	do.	do.	do.	à „ **5. 95**
Buxkin de Verviers	do.	do.	do.	à „ **6. 25**
Buxkin Brisago	do.	do.	do.	à „ **6. 75**
Façonné élégante	do.	do.	do.	à „ **6. 95**
Nouveauté d'Elbeuf	do.	do.	do.	à „ **7. 45**
Grande Nouveauté d'Orleans	do.	do.	do.	à „ **7. 85**
Kammgarn Zola, gar. reine Wolle	do.	do.	do.	à „ **8. 75**
do. Fin-Fin	do.	do.	do.	à „ **9. 95**
Sommer-Nouveauté Italien	do.	do.	do.	à „ **7. 45**
do. de Sedan	do.	do.	do.	à „ **8. 45**
do. extra élég.	do.	do.	do.	à „ **10. 95**

Schwarze solide Tuche:

Drap noir, schwarz matt Satin, für Hose . . . . à „ **6. 45**
do. Satin du Nord do. . . . . à „ **7. 75**
do. Satin Exquisite do. . . . . à „ **10. 95**
Drap de Cour, für Rock und Weste . . . . . à „ **6. 45**
Drap d'Elite do. do. . . . . à „ **7. 75**
Drap Extrafin do. do. . . . . à „ **10. 95**

Special-Abtheilung rein wollener Stoffe:

			Preise per Meter
Doppelbr., garant. rein wollener	**Beigeuse**	. . . . .	à Fr. **1. 10**
do. do. farbiger	**Ecossais**	. . . . .	à „ **1. 45**
do. do.	**Etamine u. Sanglier-Nouveauté**		à „ **1. 45**
do. do.	**Trento-Foulé**	. . . . .	à „ **1. 65**
do. do.	**Diagonal-Nouveauté**	. . . .	à „ **1. 85**
do. do.	**Carreaux-Fantaisies**	. . . .	à „ **1. 45**
do. do.	**Noppé- und Bouclé-Gewebe**	.	à „ **1. 95**
do. do.	**Foulé des Indes**	. . . . .	à „ **1. 95**
do. do.	**Cachemirs quadrillés**	. . .	à „ **1. 45**
do. do.	**Etamine-, Grenadine- u. à jour-Gewebe**	. . . . .	à „ **1. 65**
do. do.	**Crêpe de Chine**	. . . . .	à „ **1. 95**
do.	**englischer Twyll**	. . . . .	à „ **—. 95**
do.	**Brochirte und uni Loden-Nouveautés**	. .	à „ **1. 45**
do.	**Fil à fil** in den neuesten Cristallique-Farben		à „ **1. 95**
do.	farbiger **Cachemir-Satin**	. . . . .	à „ **1. 60**
do.	**Carreaux-Fantaisies und électriques**	.	à „ **1. 85**
do.	**Satin lustré**	. . . . .	à „ **1. 85**

Garantirt waschächte, nach allerneuesten Dessins bedruckte **Sommerstoffe** . . . . . à „ **—. 65**
Bayadère- und Bordure-Nouveautés in soliden, rein wollenen Stoffen . . . . . à „ **3. 75**
Neueste **Besatzstoffe, Futterstoffe und Sammte,** schräg und gerade geschnitten, sowie **Spitzen** geben jedes beliebige Mass ab.
Coupons-Resten von **1 bis 10 Meter,** um Anhäufung zu vermeiden, **bedeutend unter Ankaufspreis.**
Stoffe für Confections, Mantelets, Jaquets, sowie **Promenades, ca. 130—140 cm** breit, garantirt reine Wolle, in den neuesten schwarzen u. farbigen **Etamine- u. Phantasie-Stoffen,** à Fr. **4. 95**
Regenmantel-Stoffe, ca. 130—140 cm breit, decatirt und nadelfertig **à Fr. 3. 95**
Aechter Schweizer Chevron-Cheviot, das Solideste für **Regenmäntel und Jaquets,** ca. 140 cm breit, garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig . . . . . à Fr. **7. 75**

Specialität schwarzer Merinos & Cachemirs

in den anerkannt vorzüglichsten und solidesten Qualitäten.

		Preise per Meter
Doppelbreiter, ächter französischer Merinos	. . .	à Fr. **1. 15**
do. ächter französischer Cachemir	. .	à „ **1. 15**
do. ächter Geraer Cachemir	. . . .	à „ **1. 15**
do. ächter Schweizer Merinos	. . . .	à „ **1. 15**

Von **jeder dieser obigen Marken** führen wir **alle Qualitäten** bis zu den hochfeinsten **25 à 26 Croisuren** haltenden Geweben.

Muster unserer grossen und reichhaltigen Collection versenden umgehend franco.

Zu gefälliger Einsichtnahme unseres Lagers laden höflichst ein

Zürich
Centralhof.

Oettinger & Co.

Zürich
Centralhof.

P. S. Mustersendungen unserer Hunderte verschiedener Genres Kleiderstoffe unter Gratis-Zugabe der neuesten Modebilder, sowie Auswahlsendungen von Damen-Confections versenden franco in's Haus.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.